

FORTISSIMO

#14/2003

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Thomas Häne (Klarinette) irrt orientierungsläufig in Wäldern herum, Brigitte Mäder (Posaune) wirft sich aus Flugzeugen, Andrea Knechtle (Klarinette), Claudia Kümin (Flöte) und Thomas Gwerder (Posaune) ironbiken um den Sihlsee, unser Verein stellt regelmässig eine Mannschaft am Grümpi und das traditionelle Skiweekend weist eine bessere Besetzung auf als manche Probe. Ist der musikalische Nachwuchs noch zu retten? Früher war ein Musikant nur

Musikant, verschonte seinen Körper vor sportlichem Missbrauch und nutzte die Freizeit zum Üben. Dass die musikalische Leistung dennoch nicht besser war, vermag nur chronische Nörgler zu beeindrucken. Und mich. Tatsache ist, dass auch Leute, für die es nicht «nur» Musik gibt, musikalische Leistungen auf höchstem Niveau erbringen können. Wir werden uns darauf besinnen müssen, wenn es darum geht, das Nachwuchsproblem anzupacken und zu lösen. Solange wir in anderen Freizeitvereinen, insbesondere in den Sportvereinen, nur eine gefährliche Konkurrenz sehen, werden wir es kaum schaffen, mehr junge und vielseitig begeisterte und engagierte Leute in unsere Vereine zu bringen. Schaffen wir also die nötigen Freiräume, damit Musikanten in der Freizeit auch weiterhin anderen Tätigkeiten nachgehen können. Es muss ja nicht unbedingt gerade Sport sein...

DANIEL LANDOLT, PRÄSIDENT

WINTERKONZERT MIT RUSSISCHEN GÄSTEN › Seite 6 MIT 160 PUNKTEN IM ZWEITEN RANG › Seite 10 GIPFEL IN SICHT! ISO,
WASSER, RIEGEL... › Seite 12 LEIDENSCHAFT OL › Seite 14 HEISSE WÄDLI UND RUSSISCHE CRÈME › Seite 19 ERSTKLASSIGE
BRASS BAND ZU GAST IN FREIENBACH › Seite 20 SUCHT FALLSCHIRMSPRINGEN › Seite 24 NACHWUCHSFÖRDERUNG › Seite 26

HARMONIE

freienbach



SEAT



HAUTE VOITURE DER BESTEN ART.

SCHWEIZERHOF GARAGE
Churerstr.134 - 8808 Pfäffikon - Tel.055 410 11 44

PFÄFFIKON

Der «Baudienst»

SANII ERT

butti
BAUDIENST

Pfäffikon SZ • 055 416 22 66
www.butti.ch



Hintere Reihe:
Regula Ochsner,
Susanne Landolt,
Beatrice Kümin,
Reto Schlegel, Cyrill
Kümin, Fabian Gyr,
Daniel Stocker.
Vordere Reihe:
Claudia Kümin,
Martin Lienert und
Martin Gwerder.



VON RONALDO, ZIDANE, PÉLÉ & CO. HM SAPERSCHTAR AM GRÜMPI

Die Spatzen trillern es bereits von allen Dächern: Die Musikanten aus Freienbach harmonieren nicht nur auf der Konzertbühne – nein, seit einigen Jahren frönt ein Teil des Vereins auch dem Rasenschach. Zu bestaunen gibt's unsere Truppe, besser bekannt unter dem sinnigen Namen «HM Saperschtar», jeweils am Freienbacher Grümpi; so auch dieses Jahr.

Top motiviert (immerhin wollten wir uns auch dieses Jahr stolzer Besitzer des Sieger-Salamis nennen dürfen) traten wir in der Kategorie «Firmen und Vereine» an. Gegner waren unter anderem die Equipe «dä härti Chärn» sowie eine Vertretung der Metzgersunft. Letztere machten ihrem Berufsbild alle Ehre, hackten und schnetzelten sie doch nach Feierabend munter weiter. Zu spüren bekamen dies vorwiegend die Stürmerbeine der gegnerischen Teams. Den Marsch bekamen sie nichtsdestotrotz geblasen, höchstpersönlich durch die dorfeigene Blasmusik. Das Resultat von 5:0 Toren darf sich sehen lassen. Die Truppe «dä härti Chärn» erwies sich auch für uns als zu harte Nuss. Sie spielten über weite Strecken besser, womit der 6:1- Sieg auch in Ordnung ging. Im dritten und letzten Match konnten wir nochmals überzeugen und trugen einen verdienten Sieg davon.

Da leider nur der Gruppenerste zum Weiterkommen berechtigt war, mussten wir das Turnier vorzeitig verlassen, der Traum vom Salami war geplatzt. Dies hinderte aber keinen Mitspieler daran, den Abend gemütlich in der Club-Beiz des FC Freienbach ausklingen zu lassen.

Zum Schluss bleibt mir nur noch der Dank an unseren treuen Fan-Club, der uns Jahr für Jahr direkt am Spielfeldrand tatkräftig – sprich stimmlich – unterstützt.

TEXT UND FOTOS **MARTIN LIENERT**

STACCATO

CHILBI FREIENBACH

FEINE FISCHKNUSPERLI

Nicht nur am Frühlingskonzert gibt es die leckeren Fischknusperli zu geniessen, seit ein paar Jahren offeriert die Harmonie dieses beliebte Essen auch den Besuchern der Chilbi Freienbach. Stefan Kümin, jr. und seine Crew standen am Wochenende des 16. und 17. August hinter der Friteuse, während die Leutschnerbuebe für musikalische Unterhaltung sorgten.

ORGELMARATHON

ZEHN KONZERTE

IM HALBSTUNDENTAKT

Die Orgelnacht vom 17. Oktober bot eine einmalige Gelegenheit: An einem Abend konnte man die verschiedensten klanglichen Seiten der neuen Orgel kennenlernen, interpretiert von ganz unterschiedlichen Organisten mit verschiedenartigen Werken. Ein gutes Sitzleder oder ein weiches Kissen war allerdings Voraussetzung, wollte man den ganzen Konzertmarathon von fünf Stunden auf den harten Kirchenbänken durchstehen. Die Titel der Konzertsreihe versprachen ein sehr vielfältiges Programm und bei zwei Konzerten wirkten auch Musikanten der Harmonie Freienbach mit. Mit «Festliche Musik für Orgel und Blechbläser» war der Konzertblock betitelt, den Martin Gwerder, David Kümin, Valentin Mächler und Heinz Kümin zusammen mit dem Organisten Roman Künzi gestalteten. In «Träumereien vor Mitternacht» wechselte Heinz auf die Orgel und Claudia Kümin übernahm den Querflötenpart.

HERBSCHTMÄRT

MUSIKALISCHE VIELFALT

Der Herbstmärt ist nicht nur eine Attraktion für Schliederer und Geniesser, sondern immer wieder auch ein Gipfeltreffen verschiedener Musikformationen: Die Rock'n'Roller wirbeln über den Boden, die Leutschnerbuebe präsentieren während einer Stunde ihr vielfältiges Repertoire und die Trachtengruppe Höfe sowie die Harmonie Freienbach beleben den Kirchenplatz jedes Jahr aufs neue.





MATA

Alles für den Rad- und Rennsport
Max Tanner

Individueller Velobau nach Wunsch

Leutschenstrasse 5
8807 Freienbach
Telefon 055 410 44 18

Prompte und zuverlässige Reparatur- und Servicearbeiten aller Marken.

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 14.00 – 20.00 Uhr
Dienstag geschlossen
Samstag 09.00 – 12.00 Uhr

Verkauf von
– Rennvelos
– MTB
– Sportvelos

**Sollte ein 2-Rad-Wunsch Dich plagen,
musst Du MATA fragen!**

CRATONI
reparatur



Spezialitäten-Metzg

Rusterholz

8806 Bäch
Telefon 01 / 784 00 64

**Ihr Fachmetzger
für Partyservice
und gluschtige Grill-
spezialitäten**

KAEGI + RUTZ AG

E l e k t r o a n l a g e n



T e l e k o m m u n i k a t i o n

Etzelstrasse 105, 8808 Pfäffikon, Telefon 055 416 16 00, Telefax 055 416 16 01

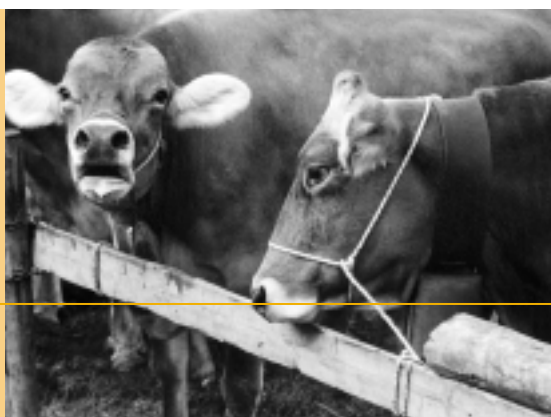


Fredy KÜmin, Regula Ochsner, Cyrill KÜmin, Beatrice KÜmin und Felix Ochsner konzertierten als Ensemble «Claribella» anfangs Juli in Seewen.

«BELLA MUSICA» MIT FÜNF KLARINETTEN

Was vor ein paar Jahren als Klarinetten-Ensemble begann, bekam diesen Sommer einen Zusatz: Klarinetten-Ensemble Claribella. Unter diesem Namen konzertierten Fredy KÜmin, Regula Ochsner, Cyrill KÜmin, Beatrice KÜmin und Felix Ochsner am 2. Juli in Seewen auf Einladung der Kulturkommission Schwyz. Sie spielten Mozartliches zur Einstimmung, gefolgt von heiteren Melodien Beethovens. Im weiteren war das Konzert mit Romantischem von Schubert garniert und auch der böhmische Humor und die spanische Leidenschaft kamen nicht zu kurz. Der Anlass in Seewen war für die fünf Klarinettenisten eine

neue Erfahrung, waren sie doch nicht «nur» für die Umrahmung eines Anlasses verantwortlich, sondern durften als Hauptdarsteller ein ganzes Konzert gestalten. Zu Beginn ihres gemeinsamen Zusammenspiels musizierte das Ensemble vorwiegend im Rahmen von kirchlichen Veranstaltungen. Immer öfter kamen auch Anfragen, weltliche Anlässe zu umrahmen. Mit Freude und Begeisterung wurde so im Laufe der Zeit ein vielseitiges Repertoire eingeübt. So bringt denn das «Claribella-Ensemble» Besinnliches, aber auch leichte und unterhaltende Klassik zum Erklingen. **AK**



TUSCH FÜR MISS HÖFE UND MISS SCHÖNEUTER

«Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land.» Dies ist einmal im Jahr das Motto der Bezirks-Viehhausstellung in Schindellegi, von der die «Stieremusig» – eine wechselnde Formation der Harmonie Freienbach – nicht mehr wegzudenken ist. Die musikalischen Einlagen sind dem Anlass entsprechend lüpfig-volkstümlicher Natur und die Pausen zwischendurch werden mit heissem Kaffee sowie Wurst und Brot optimal überbrückt. Etwas Koordination verlangt jeweils der Wechsel zwischen Saugen am Original-Villiger-Stumpfen und Blasen ins Mundstück. Schon manch ein Instrument musste nach diesem Event etwas ausgelüftet werden. Nach der Rangverkündigung und Ehrung der Missen kommt jeweils Bewegung in die prämierten Kühe und deren Halter. Unter lautem Gebimmel und Gemuhe wird im Marschmusikschritt durch das Dorf stolzisiert und die errungenen Kränze werden dem Publikum präsentiert. **AK**

Das diesjährige Winterkonzert steht ganz im Zeichen der russischen Musik. Zu Gast ist das Männerensemble Ermitage aus St. Petersburg.

WINTERKONZERT *mit russischen Gästen*

HARMONIE FREIENBACH

HYMNE

ALEXANDER ALEXANDROWS, 1883–1946

KRAKOWIAK

MICHAEL GLINKA, 1804–1857,
ARR. G. KRAUSE

STEPPENSKIZZE AUS MITTELASIEN

ALEXANDER BORODIN, 1833–1887,
ARR. P. STALMEIER

MÄNNERENSEMBLE ERMITAGE

LIEDER AUS «LITURGIA DOMESTICA»

A. GRECHANINOV, 1864–1956

CHERUBUM LIED

SCHEREMETJEV

HARMONIE FREIENBACH

OVERTURE 1812

PETER I. TSCHAIKOWSKY, 1840–1893,
ARR. MARK HINDSLEY

Der Ermitagechor aus St. Petersburg, ein Männerchor-Quintett mit Akkordeonbegleitung, unternimmt regelmässig Konzerttourneen nach Westeuropa und besucht dabei auch die Schweiz.

Seit längerer Zeit pflegt unser Aktivmitglied Bruno Attinger freundschaftlichen Kontakt mit den russischen Musikern. Das Ensemble war anlässlich der letztjährigen Herbsttournee auch zu Gast bei der Harmonie Freienbach. Andrei Snytko, Alexander Alexeev, Vladimir Kunizyn, Gennadi Martemianov, Boris Belezky sowie Akkordeonist Andrei Kusnezov begeisterten uns Musikanten mit einem reichhaltigen Programm aus geistlichen und folkloristischen Liedern und ihrer gewaltigen Stimmkraft.

Aus dieser Begegnung ging die Idee hervor, die russischen Sänger ins Programm des Winterkonzerts 2003 zu integrieren. So gestaltet sich das Konzertprogramm ganz im Zeichen der russischen Musik.

Mit der «Steppenskizze aus Mittelasien» von Alexander Borodin und der «Overture 1812» von Peter I. Tschaikowsky haben wir zwei Werke aus der russischen Musikliteratur gewählt, die den Charakter der typischen Programm-Musik tragen.

STEPPENSKIZZE AUS MITTELASIEN

ALEXANDER BORODIN, 1833–1887,
ARR. P. STALMEIER

Alexander Borodin lebte in St. Petersburg und erlangte seine musikalische Berühmtheit vor allem mit seinen Polowetzer Tänzen aus der Oper «Fürst Igor» und seiner «Steppenskizze aus Mittelasien». Er widmete die Steppenskizze seinem Freund und Vorbild Franz Liszt. Borodin selber schreibt zu sei-

nem symphonischen Werk: «Durch die Stille der sandigen Steppen Mittelasien klingen die Töne eines friedlichen russischen Liedes. Aus der Ferne hört man auch Klänge einer schwermütigen orientalischen Weise und das Getrappel von Pferden und Kamelen. Eine Karawane nähert sich. Unter dem sicheren Geleitschutz der russischen Wachen verfolgt sie ruhig ihren Weg durch die unendliche Wüste. Weiter und weiter entfernt sie sich. Das Lied der Russen und die Weise der Asiaten verbinden sich zu einer gemeinsamen Harmonie, deren Widerhall sich allmählich in der Ferne verliert.»

Das geschilderte Programm lässt sich leicht verfolgen, denn das Geschehen ist auf eine musikalisch wundervolle Art geschildert.

Die Klarinette trägt das russische Lied vor. Dieses schlichte Motiv wird darauf vom Horn übernommen. Das Englischhorn lässt eine wehmütige, orientalische Weise erklingen. Die tiefen Instrumente geben das Getrappel von Pferden und Kamelen wieder. In langsamer Steigerung nähert sich die Karawane, die beiden Themen vereinen sich, die Karawane zieht vorbei und entfernt sich, die Stimmen verklingen. Über dem Ganzen liegt der Schimmer der unendlichen Weite und die nahezu ununterbrochen gehaltene Oktave in den hohen Holzblasinstrumenten widerspiegelt die flimmernde Erde in der Sonnenglut der asiatischen Steppe.

OVERTURE 1812

PETER I. TSCHAIKOWSKY, 1840–1893,
ARR. MARK HINDSLEY

Im Jahre 1880 erhielt Tschaikowsky den Auftrag, für die Einweihung der Erlöserkirche in Moskau, die zur Erinnerung an den russi-

schen Sieg über die französischen Truppen unter Napoleon gebaut wurde, eine programmatische Ouvertüre zu schreiben.

In der langsamen Einleitung schildert der Komponist Leiden und Not des russischen Volkes, hervorgerufen durch den Russlandfeldzug Napoleons. Brück geht dieser Bittgesang über in einen sich steigernden Kampf. Man spürt die Spannung. Das Geschehen dramatisiert sich. Gefechtstaumel durch Rhythmus, Melodieführung und Instrumentation – meisterhaft nachgeahmt – beherrscht die Szenerie. Eine elegante Fanfare kündigt die russischen Truppen an. Gleichzeitig erklingt eine hohe, lyrische Melodie in den Flöten und Klarinetten.

Ein zweites Mal dramatisiert sich das Geschehen. Das napoleonische Heer wird durch das Fanfarenthema der «Marseillaise» charakterisiert. Auf diese Kampfszene folgt ein wehmütiges Volkslied. Es geht über in ein anderes russisches Lied. Das Tambourin gibt dieser Weise den Charakter eines Tanzliedes – ein fröhlicher Augenblick in einer sorgenvollen Zeit!

In einem nächsten Abschnitt erfolgt neuer Kampflärm. Immer wieder sind die französischen Fanfaren zu hören. Paukenschläge symbolisieren Kanonenschüsse. Nochmals geht das napoleonische Heer siegreich aus der Schlacht hervor. Eine Wiederholung der beiden Volkslieder füllt die Gefechtpause. Wiederum blasen die Franzosen zum Gefecht, diesmal zum Entscheidungskampf. Die Ereignisse überstürzen sich. In wilder Hektik tobt das Kriegsgeschehen. Die Dramatik erreicht ihren Höhepunkt. Ein letztes Mal erklingt die «Marseillaise-Fanfare», dazwischen donnern Kanonenschüsse und mit

markanten, absteigenden und sich verlangsamenden Achtelsfiguren erfolgt die Überleitung zum Schlussteil. In hymnisch gesteigerter Form wiederholt sich der Bittgesang des Anfangs. Jubelndes Glockengeläute verkündet den Sieg und verspricht friedvollere Zeiten. Die russischen Fanfaren erklingen, dazu kontrapunktiert sich in den Bässen die Zarenhymne. Kanonenschüsse, jetzt als Ausdruck der Siegesfreude, donnern effektiv in diesem letzten Allegro. In drängendem Tempo bilden schmetternde Fanfaren den Abschluss des grandiosen Werkes.

Die «Overture 1812» schildert den Russlandfeldzug Napoleons als geschichtliches Ereignis in der Sprache der Musik. Tschaikowsky selber stand diesem Werk nationaler Prägung, das er nach eigenen Worten «ohne viel Liebe» schrieb, stets skeptisch gegenüber. Er bezweifelte dessen künstlerischen Wert. Trotzdem stösst die Komposition immer wieder auf grosse Sympathien. Sie bildet ein unüberhörbares Zeugnis für Tschaikowskys effektvolle Instrumentationskunst und ist aus dem Repertoire der programmatischen und nationalen Musik nicht mehr wegzudenken. Unsere Ausgabe wurde von Mark Hindsley für Blasorchester transkribiert.

TEXT FREDY KÜMIN

DAS 20-ZEILEN-PORTRÄT



PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY, 1840–1893

Tschaikowsky war einer der bedeutendsten Komponisten Russlands. Als junger Mann arbeitete er als Justizbeamter und begann erst im Alter von 22 Jahren in St. Petersburg Musik zu studieren. 1866 wurde er Theorielehrer am Moskauer Konservatorium, wo auch seine ersten Werke aufgeführt wurden. Es folgten Dirigententätigkeiten in nahezu allen europäischen Ländern. Die Ouvertüre «Romeo und Julia» machte Tschaikowsky bekannt und in dieser Zeit begann auch seine Beziehung zu Nadeschda von Meck, einer wohlhabenden Witwe, welche ihn finanziell unterstützte. Sein Schaffen umfasste Orchesterwerke, Solokonzerte, Kammermusik, Klaviermusik, Ballette und Vokalwerke.



Musikhaus Mathias Knobel, Wollerau

SPEZIALGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE, REPARATUREN UND VERKAUF

- Sämtliche Musikalien
- Neuinstrumente
- Occasionen
- grosse Mundstückauswahl
- Eintausch
- Miete
- Saxophon-Raritäten
- Guggeninstrumente

Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Musikhaus Mathias Knobel, Hauptstrasse 27, 8832 Wollerau, Tel. 01/784 20 25



Speiserestaurant Ried

CH-8807 Freienbach am Zürichsee

Roger Flühler

Telefon 055 - 410 15 43

Telefax 055 - 410 61 77

Lassen Sie sich wieder einmal mit unseren Köstlichkeiten verwöhnen.

Dienstag ab 17 Uhr und Mittwoch geschlossen

Mit bester Empfehlung: Familie R. & C. Flühler und Mitarbeiter

Diethelm + Partner

Lüftung – Klima

Kantonsstrasse 36
8807 Freienbach

Telefon 055 410 74 14

Natel 079 433 87 07

Fax 055 410 74 17

E-Mail diklima@bluewin.ch

www.diklima.ch

Wir haben viel zu bieten.

- Ferienreisen und Badeferien
- Städtereisen
- Abenteuerreisen
- Organisation von Vereins- und Firmenreisen

Unsere Schalteröffnungszeiten

Mo–Fr 6.30–19.30 Uhr

Sa, So 7.30–16.45 Uhr

Wir sind täglich für Sie da!


Reisebüro SBB

8808 Pfäffikon SZ

Telefon 055 410 12 33

Fax 055 410 52 17

reisebuero.pfaeffikon-sz@sbb.ch

 SBB CFF FFS



Andrei Snytko (1. Tenor),
Andrei Kusnezov
(Akkordeon), Alexander
Alexeev (2. Tenor),
Gennadi Martemianov
(Baß) und Vladimir
Tselebrovsky (Bariton).

Ein Musikerlebnis erster Güte verspricht der Auftritt des Männerensembles Ermitage aus St. Petersburg anlässlich unseres Winterkonzertes.

RUSSISCHE KLÄNGE *aus St. Petersburg*

Das Männerensemble Ermitage wurde 1996 in St. Petersburg gegründet. Die Mitglieder sind ausnahmslos professionelle Konzert- und Opernsänger mit entsprechender umfangreicher Gesangs- und Musikausbildung. Sie führen seit Jahren Tourneen in der Schweiz und auch in Deutschland durch.

Die fünf Sänger begeistern sowohl durch ihr gewaltiges Stimmenpotenzial wie auch durch ihre beeindruckende Bühnenpräsenz. In ihrer Heimat Russland singen sie in Kirchen, aber auch als Solisten in Opern und Philharmonien.

OHNE BEGLEITINSTRUMENTE

Dank einer hervorragenden Atemtechnik verfügen die Sänger über grosse klangliche Reserven, so dass sie ohne Begleitinstrumente auskommen. Ihre Werke tragen sie grösstenteils a cappella vor, dies vor dem Hintergrund, dass in der russisch-orthodoxen Liturgie keine Musikinstrumente vorgesehen sind.

LEITER ARRANGIERT ANSPRUCHSVOLLE WERKE

Das Ensemble Ermitage hebt sich von den verschiedenen traditionellen russischen Chören insofern ab, als der musikalische Leiter selber anspruchsvolle Werke für nur vier Sänger arrangiert und bei den nicht orthodoxen Kirchengesängen auch neue Elemente wie Akkordeon- oder Rhythmusbegleitung zulässt.

WEITERE AUFTRITTE IN DER REGION

Die fünf Sänger gastieren im November und Dezember an verschiedenen Orten in der Schweiz.

Am 25. November geben sie in der reformierten Kirche Steinhausen ein Konzert, welches um 19 Uhr beginnt. In Einsiedeln gestalten sie am 14. Dezember den 11-Uhr-Gottesdienst. Weitere Konzertdaten und sonstige Infos finden sie auf der deutschsprachigen Website unter www.ermitage.org.

TEXT ALEXANDER ALEXEEV

ZWEI FRAGEN AN ALEXANDER ALEXEEV

WO SEID IHR SCHON ÜBERALL AUF TOURNEE GEWESEN?

Seit der Gründung unseres Ensembles traten wir in Italien, hauptsächlich im Südtirol auf. Viele Konzerte gaben wir auch in Deutschland. Eine sehr wichtige Adresse für unsere Gastspiele ist die Schweiz.

WAS GEFÄLLT EUCH AN DER SCHWEIZ?

Ich bin bezaubert von der Natur und den vielfältigen Landschaftsformen der Schweiz. Städte wie Zürich, Bern und Luzern haben eine starke Ausstrahlung und sind für mich geistig sehr nah bei St. Petersburg. Nah sind mir aber nicht nur die Städte, sondern auch die Schweizer Mentalität und wir reisen immer wieder gerne in dieses Land.

Beste Stimmung, heisse Temperaturen und eine Menge Musikanten und Musikantinnen traf man am Kantonalen Musikfest in Einsiedeln. Die Harmonie Freienbach hatte intensiv geprobt und sich auf diesen grossen Anlass vorbereitet.

MIT 160 PUNKTEN *im zweiten Rang*

KRITISCHE TÖNE

Nach dem «Kantonalen» haben wir Rückschau gehalten und dem Kantonalverband eine Stellungnahme geschickt. Unsere Überlegungen konzentrieren sich auf die folgenden Punkte:

1. Die Gliederung in mehrere Module wurde begrüsst, obwohl damit der Wettbewerb etwas geschmälert wird.
2. Die Bewertung im Modul Konzert mit einer einzigen Punktezahl ist wenig aussagekräftig. Nach dem Motto «Gleiches mit Gleichem» vergleichen, schlugen wir vor, künftig den selbstgewählten Programmteil und das Aufgabenstück separat zu beurteilen.
3. Unseres Erachtens wäre es gut, das Aufgabenstück anonym zu bewerten. In der Brass-Band-Szene kennt man diese Form schon lange.
4. Um den Ansprüchen nach Transparenz zu genügen, schlugen wir vor, diese in Form von CD's und Expertenberichten allgemein zugänglich zu machen.
5. Die in Einsiedeln gewählte Bewertungsart mittels kommentierter CD-Aufnahme durch ein Jurymitglied, erscheint uns nicht optimal, da die Zeit für einen soliden Meinungsaustausch unter den Experten sowie für eine differenzierte Kritik fehlt.
6. Die Aufforderung uns in der Programmwahl vermehrt der Sinfonischen Blasmusik zu widmen, hat uns befremdet. Wir fänden dies schade, da mit konzertanter und unterhaltender Musik vermehrt Vereine und Publikum an Wettbewerbe kommen.

Etliche Gesamtproben, Registerproben und ein intensives Probeweekend forderten vieles von uns Musikantinnen und Musikanten. Das heisse Wetter im Juni erleichterte uns unser Probevorhaben in keiner Weise. So war es denn manchmal kaum auszuhalten im Proberaum und alle freuten sich auf eine kühle Erfrischung jeweils nach den Proben. Das Vorbereitungskonzert zusammen mit der Musikgesellschaft Schindellegi-Feusisberg gelang uns recht gut. Es war die erste Hauptprobe auf das kommende Musikfest. Während einer intensiven Probewoche in der Aula der Kantonsschule Pfäffikon wurden auch noch die feinsten Details genauer angeschaut.

STIMMLICHE LOCKERUNGSÜBUNG VOR DEM WETTKAMPF

Die Vorprobe am eigentlichen Musikfest wurde durch eine amüsante und witzige Lockerungsübung von unserer Dirigentin eröffnet. Sie schien allen riesigen Spass zu machen und die Stimmung war bereits zu diesem Zeitpunkt gut. Nachher ging es dann Richtung Einsiedeln.

Heiss war es am Kantonalen Musikfest. Der Entscheid kurz vor dem Einspielen, ohne Blazer zu spielen, kam sicher allen gelegen. Sichtlich nervös schienen gewisse Musikantinnen und Musiker zu sein. Doch die intensiven Proben vor dem Musikfest würden sich doch wohl auszahlen?

Das Einspielen in der Einspielhalle verlief speditiv. Endlich nahte der Auftritt. Der grosse Moment – er war da. Wir durften die Halle betreten, während die Zuhörer und Zuhörerinnen noch Platz nahmen.

Die Bühne wurde für unsere Verhältnisse eingerichtet und der Choral als Klangprobe auch sogleich gespielt. Mittlerweilen hatten auch die Experten auf ihren Hochsitzen Platz genommen, um mit einem fachmännischen, geübtem Gehör unser einstündiges Konzert zu beurteilen. Gewisse Passagen des Konzertes liefen nicht so ganz nach Wunsch. Andere gelangen hingegen sehr gut. Unsere Dirigentin Nicole war gesamthaft aber sehr zufrieden.

Bei der Rangverkündigung trennten uns gerade mal sechs Punkte vom Erstplatzierten Musikverein Verena Wollerau unter der Leitung von Urs Bamert. Mit einem Gesamttotal von 160 bei möglichen 180 Punkten belegten wir den erfreulichen zweiten Rang in der ersten Stärkeklasse Harmonie.

LOCKERE STIMMUNG NACH DEM WETTKAMPF

Im Anschluss an die Rangverkündigung wurde unser Erfolg noch gebührend gefeiert. Einige verweilten wohl noch bis in die frühen Morgenstunden im Klosterdorf. Genaueres entzieht sich der Kenntnis der Schreiberin.

TEXT MANUELA STOCKER, FREDY KÜMIN
FOTOS ROGER MARTI, ANDREA KNECHTLE

«Nach den tropischen Juni-Proben freuten wir uns jeweils auf eine kühle Erfrischung.»



Letzte Vorbereitungen:
Schwierige Passagen
nochmals kurz
anspielen und Instru-
mente stimmen.



**Lockeres Zuprosten vor dem
Konzert und volle Konzentration
während des Auftritts.**



**Was haben wir gut gemacht und
wo können wir uns noch
verbessern? Lob und Kritik der
Experten sind in der Partitur-
stimme vermerkt.**

Einsiedeln war dieses Jahr nicht nur Austragungsort des Kantonalen Musikfestes, sondern anlässlich des Iron Bike Race Ende September auch fest in Bikers Hand. Andrea, Thomas und Claudia haben ihr Musikinstrument mit dem Bike getauscht und die sportliche Herausforderung rund um den Sihlsee unter die Räder genommen.

GIPFEL IN SICHT! *Iso, Wasser, Riegel...*

ANGRIFF AUF PERSÖNLICHE BESTZEIT

Sein eigenes Tempo fahren – das ist in der grossen Bikergruppe nicht so einfach. Gleich nach dem Startschuss wird ein horrendes Tempo angeschlagen, links und rechts jagen Fahrer an mir vorbei, der Puls rast und in gestrecktem Galopp geht es Richtung Teufelsbrücke, wo dann endlich die erste Steigung beginnt und ich langsam meinen Rhythmus finde. Meine persönliche Bestzeit verbessern, dabei die 6-Stunden-Grenze knacken und mich nicht von Thöme, der 40 Minuten später startet, überholen zu lassen, das ist mein Ziel für heute. Und dabei natürlich die tolle Atmosphäre geniessen.

Atemberaubend ist die morgendliche Stimmung auf dem Meinrad, aufmunternd die lautstarken Anfeuerungsrufe der Zuschauer. «Hopp, zäme – heja, super – d' Schwöschter chunt grad hinedri». Nadia, die Schwester fährt abwechselnd mal vor und mal hinter mir, zu zweit ist das Erlebnis grösser und wir können uns gegenseitig immer wieder motivieren und die Freuden und Leiden teilen.

Der Hausberg der Gümmler, die Sattellegg, ist geschafft und wir bedienen uns am reichhaltigen Verpflegungsbuffet. Fünf Minuten geben wir uns, um eine halbe Banane und ein paar Powerriegel zu verdrücken und die Beine etwas zu lockern. Noch schnell eine Zwischenverpflegung ins Trikot stopfen und weiter trampeln. Die «Holztrammel-Abfahrt» im Büel konnte dank des trockenen Wetters

fahrend gemeistert werden, kein Vergleich zum letzten Jahr, wo dieser Streckenabschnitt eher einer moorigen Flusslandschaft glich.

Den Aufstieg zur Wisstanne könnte man auch mit Alpe d'Huez betiteln. Er ist lang und steil und der Gipfel, der in meinen Gedanken eigentlich nach jeder Kurve in Sicht sein sollte, will sich einfach nicht zeigen. Die Unterstützung der Zuschauer ist aber auch hier gewaltig. «Hopp, bisch grad dobä, no hundert Meter!» Ich bekomme Hühnerhaut, so dass der Schweiß auf meinen Armen fast zu gefrieren scheint. Das Schild «Bergpreis» ist eine Erlösung, obwohl dieser natürlich längst vergeben ist.

Ein letzter Adrenalinkick überkommt mich auf dem Hummel, als plötzlich eine Frauengruppe an uns vorbei zieht. Ich gebe nochmals alles und wir liefern uns auf den letzten Kilometern einen harten Fight. Ein Biker bietet mir durch die Gassen Einsiedelns seinen Windschatten an und im Ziel zeigt mir mein Velo-computer eine Zeit an, mit der ich mehr als zufrieden bin!

TEXT ANDREA KNECHTLE

IM SCHLUSSPURT ALLES RISKIERT

«Hopp Thomas – super Thomas!!» Irgendwie habe ich überhaupt nicht damit gerechnet, von so vielen persönlichen Fans angefeuert zu werden. Irgendwann im Aufstieg zur Sattellegg fällt aber auch bei mir der Rappen: «Dein Name steht ja auf der Startnummer!» Na ja, motivieren tut es allemal und zwar richtig. Sogar die Kühe nebenan auf der Weide scheinen für die Biker ihre Glocken schwingen – es tönt wie wenn die Schweizer Nati in Basel spielt. In einer der Kehren ins

«Die vielen Zuschauer und aufgestellten Helfer sind eine grosse Motivationsspritze.»



Stöcklichrüz hinauf haben ein paar junge Leute sogar zwei riesige Lautsprecherboxen aufgestellt. Ich muss sagen, dass mir Techno noch nie so motivierend vorgekommen ist.

Irgendwie sind aber doch alle, welche sich vor mir die Wisstanne hinauf quälen, etwas verrückt – 80 Kilometer und 2300 Höhenmeter. Hunderte von Biker fahren hintereinander und kaum einer sagt ein Wort. Richtig langweilig. Man könnte meinen, wir seien auf einer Wallfahrt. Jeder kämpft mit sich und der Natur. Ich vergleiche den Zustand dieser sportlichen Anstrengung oft mit schlafen. Obwohl ich mich physisch unglaublich anstrengen muss, erhole ich mich psychisch: ein erholsamer Traum.

Auf dem Stöcklichrüz habe ich kurz Claudia gesehen, die in einer Gruppe vor mir gestartet ist. Andrea wird wohl etwas schwieriger einzuholen sein. Zuerst verpflege ich mich aber noch fliegend am Verpflegungsposten in Studen. Den leeren Bidon wirft man dabei irgendwo an den Strassenrand, erhält in der ersten Reihe «Iso», wie das Sponser-Getränk von den Helfern genannt wird, und nimmt noch eine halbe Banane zu sich. Während ich im Windschatten einer Gruppe Richtung Ybrig fahre, schmeckt mein «Zmittag» vorzüglich.

Am Hummel-Aufstieg geben die Biker nochmals alles. Ganz so schnell bin aber auch ich nicht mehr unterwegs – der Biker, der neben mir herläuft, bestätigt dieses Bild. Trotzdem kann ich noch ein paar Ränge gut machen. Kurz vor Einsiedeln bei Kilometer 76 verliere ich, in Gedanken schon fast im Ziel, kurz die Konzentration und stürze in einer nassen

«Je näher das Ziel kommt, umso stärker macht sich ein Ziehen in den Beinen bemerkbar.»

Abfahrt. Es bleibt nicht viel Zeit zu schauen, ob an mir noch alles dran ist, denn hinter mir rasen bereits die nächsten Fahrer mit 50 km/h heran. Mit viel Glück können diese ausweichen. Das hätte böse ausgehen können – aber in der Nähe des Klosters wird man vielleicht von höheren Mächten behütet.

Die Zuschauer entlang der Klosterstrasse hinauf zum Ziel bilden den tollen Abschluss eines tollen Rennens. Andrea ist wenige Minuten vor mir ins Ziel gekommen, mit einer tollen Zeit, die wesentlich unter ihrer Bestzeit liegt. Auch ich bin sehr zufrieden. Auf die Spitze verliere ich zwar fast 1.5 Stunden, meine angestrebte Durchschnittsgeschwindigkeit konnte ich allerdings durchziehen. Und vielleicht gibt es ja nächstes Jahr eine Kategorie Vereine. Nicht nur dann bin ich wieder dabei!

TEXT THOMAS GWERDER

DER SPASSFAKTOR MUSS STIMMEN

Wie letztes Jahr startete ich das Iron Bike Race im Zweier-Team mit meiner Kollegin Franzl. Sie war es auch, die mich einige Tage vor dem Rennen dazu überredete, es ein zweites Mal zu wagen. Angesichts der guten Wetterprognosen meldeten wir uns schliesslich an. Und es hat sich gelohnt! Petrus schien es dieses Jahr gut mit uns zu meinen. Das Wetter blieb trocken und lockte auch zahlreiche Zuschauer an. Letztes Jahr kämpften wir uns 7.5 Stunden lang durch Schlamm, Nebel und Dauerregen, ohne eine Men-

schenseele – weder Zuschauer noch Biker – zu treffen (ausser den Schlussmann, den wir nach knapp einer halben Stunde Fahrt bereits hinter uns entdecken mussten).

Da war dieses Jahr die Fahrt wesentlich interessanter! Es durften neu alle Frauen in der ersten Gruppe um 7.30 Uhr starten. Dies war von grossem Vorteil. Sahen wir doch während des ganzen Rennens immer wieder bekannte und unbekannte Gesichter, welche uns überholten und nicht selten ein motivierendes «Hopp Ladies, wiiter so» zuriefen.

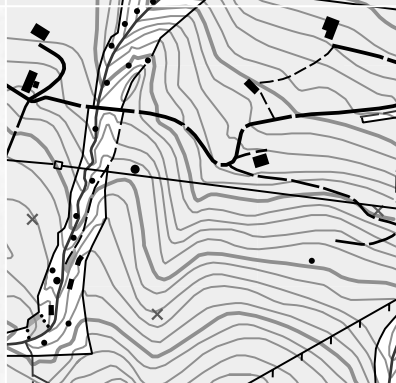
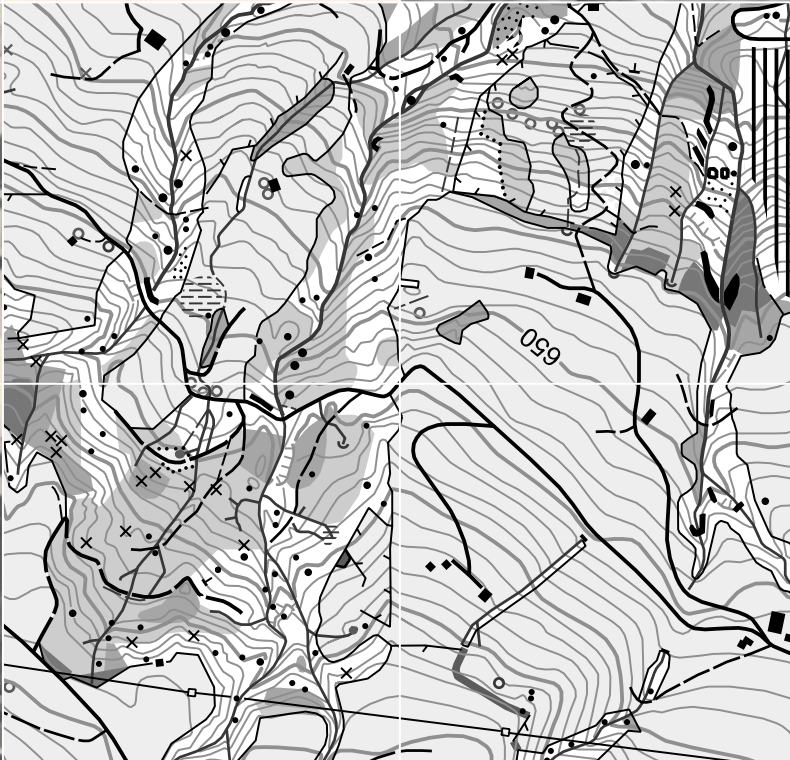
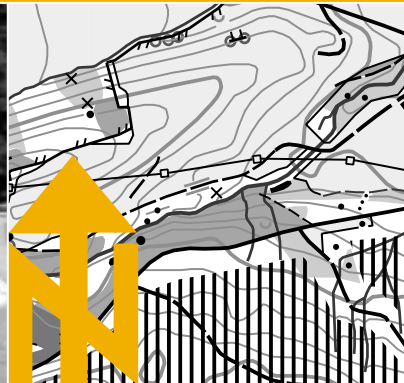
Thöme holte mich kurz vor dem Fotoposten auf dem Stöcklichrüz ein. Für ein gemeinsames Foto hat es leider nicht gereicht, denn er schien es bedeutend eiliger zu haben als wir. Das Rennen gemütlich angehen, geniessen und zu Ende fahren, war für uns das oberste Ziel. Spass hatte ich während des ganzen Rennens, einzig der leichte Aufstieg nach dem letzten Verpflegungsposten machte mir zu schaffen. Für kurze Zeit habe ich mir dort oben geschworen, so was Verrücktes sicher nie mehr zu machen.

Nach der letzten strengen Abfahrt, dem Schlusspurt über den Klosterplatz und der Einfahrt ins Ziel waren die Strapazen jedoch beinahe wieder vergessen. Das Gefühl war unbeschreiblich. Die erste, die mir gratulierte, war Andrea, die schon lange frisch geduscht im Festzelt hockte. Auf eine warme Dusche freute ich mich nun auch!

TEXT CLAUDIA KÜMIN



Thomas Häne studiert an der Uni Fribourg Jus und spielt in der Harmonie Freienbach Klarinette.



Die Randsportart Orientierungslauf mauserte sich dieses Jahr mit der WM in Rapperswil zum Publikumsanlass. OL ist eine anspruchsvolle Laufsportart und es braucht eine Menge Engagement, um an die Spitze zu kommen. Thomas Häne ist auf dem besten Weg dazu.

«OL ist Kopf- und Bein- arbeit zugleich»

WIE BIST DU ZUM OL-SPORT GEKOMMEN?

Ich bin früher in der Familienkategorie mit meinem Vater am Freienbacher und Schwyzer Mannschafts-OL gestartet. Mit 13 Jahren habe ich dann an einem OL-Kurs der OLG Galgenen teilgenommen. Ich war auf Anhieb fasziniert von diesem Sport und nahm dann schon bald an regionalen und nationalen Wettkämpfen teil.

WAS FASZINIERT DICH SO SEHR DARAN?

Das optimale Zusammenspiel zwischen maximalem Lauftempo und Sicherheit auf der Karte zu finden, ist immer wieder eine neue Herausforderung. Man hat auch als Eliteläufer nie ausgelernt. Macht immer wieder kleine Fehler, weil man zum Beispiel zu schnell unterwegs oder auch nur für kurze Zeit unkonzentriert ist. Alle diese läuferischen, kartentechnischen und mentalen Anforderungen unter einen Hut zu bringen, macht wohl die Faszination des Orientierungslaufs aus. Dazu kommt das Naturerlebnis. Irgendwo in Nordskandinavien weit abseits vom nächsten Weg, einen schwierigen Posten souverän anzulaufen ist einfach ein super Gefühl!

DU HAST DICH IN DEN LETZTEN JAHREN MIT GROSSEN SCHRITTEN DER NATIONALEN SPITZE GENÄHERT. WELCHES SIND DEINE KURZ- UND MITTELFRISTIGEN ZIELE?

Gegenwärtig bin ich etwa die Nummer 30 in der Schweiz. Ich versuche in den nächsten Jahren läuferisch, kartentechnisch und mental nochmals einen Schritt weiterzukommen. Wenn mir dies gelingt, ist der Sprung ins Nationalkader möglich. Im nächsten Jahr versuche ich mich für die Studenten-WM zu qualifizieren.

«Es ist sozusagen ein Muss, ein paar Monate in Skandinavien zu trainieren.»

OL-LÄUFER MÜSSEN BIS INS ZIEL NICHT NUR KÖRPERLICH, SONDERN AUCH MENTAL FIT SEIN. WIE SEHEN DEINE TRAININGS AUS?

Ich trainiere je nach Saisonplanung zwischen 5- bis 10-mal pro Woche. Durchschnittlich wohl etwa 6 Laufeinheiten, dazu ein bis zwei Alternativtrainings wie Kraft, Bike oder Langlauf. Die Lauftrainings dauern zwischen 45 und 90 Minuten und variieren bezüglich Intensität stark. Dazu kommen pro Jahr mehrere Trainingslager, wo ich ausschliesslich mit der Karte trainiere. Bezüglich mentalem Training gibt es vor allem in den Bereich Visualisierung und Konzentrationsfähigkeit einige Übungen, die ich bewusst oder auch unbewusst mache.

2004 WIRST DU FÜR 6 MONATE IN SCHWEDEN STUDIEREN UND TRAINIEREN. WAS VERSPRICHST DU DIR VON DIESEM AUFENTHALT?

Schweden ist die Wiege des OL-Sports und die Bedeutung dieser Sportart ist viel grösser als in der Schweiz. Deshalb ist auch das Umfeld in den einzelnen Vereinen, vor allem für die Eliteläufer, sehr professionell. Ich werde mich in Jönköping einem grossen Klub anschliessen und für diesen Verein auch an den Wettkämpfen in Schweden an den Start gehen.

Die meisten Schweizer Spitzenläufer haben mehrere Monate oder sogar Jahre in Skandinavien gelebt und trainiert, um sich kartentechnisch weiter zu verbessern. Es ist sozusagen ein Muss, ein paar Monate im Norden zu verbringen. Dass ich dies mit einem Studienaufenthalt verbinden kann, ist natürlich optimal.

IM OL-SPORT GIBT ES VIER UNTERSCHIEDLICHE DISZIPLINEN. WELCHES SIND DIE JEWEILIGEN EIGENHEITEN?

Man unterscheidet zwischen Sprint (12 Minuten Siegerzeit), Mitteldistanz (35 Minuten), Langdistanz (90 Minuten)



Alternativtrainings zum Laufen absolviert Thomas auf dem Bike oder im Winter auf den Langlaufskis.



SCOOOL – EIN WELTREKORD-VERDÄCHTIGES PROJEKT

Am 23. Mai wurde der grösste OL veranstaltet, der je auf der Welt stattgefunden hat. An diesem Freitag waren während vier Stunden über 200'000 Schüler und Schülerinnen von 1300 Schulen aus der ganzen Schweiz unterwegs und liefen über fünf Millionen OL-Posten an, 350 pro Sekunde!

ten) und Staffel (3 x 50 Minuten). Der Sprint findet vor allem in Dörfern oder in Parks statt. Das Ziel dieser noch jungen Disziplin ist, den OL-Sport aus dem Wald hinaus, zu den Leuten zu bringen. Die anderen Disziplinen unterscheiden sich eigentlich vor allem bezüglich Länge.

HAST DU DICH AUF EINE DISZIPLIN SPEZIALISIERT?

Nein, eigentlich nicht. Eine Spezialisierung einzelner Athleten wie beispielsweise im Skifahren gibt es (noch) nicht. Jeder der Eliteläufer hat natürlich seine Vorlieben und ist je nach Disziplin etwas besser oder schlechter. Ich habe meine grössten Erfolge praktisch ausschliesslich über die Langdistanz erreicht.

DU WARST AM PROJEKT «SCOOOL» BETEILIGT. WORIN BESTAND DEINE AUFGABE?

Ja, ich habe die Schulhauskarten Wilen, Freienbach, Feusisberg und Sportanlage Chrummen aufgenommen und gezeichnet. Am «sCOOL»-Weltrekordtag habe ich dann in Feusisberg und Wilen mitgeholfen und die Lehrpersonen bei der Organisation unterstützt.

DIE SCHWEIZER/INNEN ÜBERTRAFEN AN DER OL-WM SÄMTLICHE ERWARTUNGEN. DU HAST BESTIMMT AUCH MITGEFIEBERT.

Ja, ich war an allen Wettkämpfen live dabei. Ich kannte die meisten Schweizer Läufer und Läuferinnen persönlich und habe natürlich entsprechend mitgefiebert. Vor allem haben mich die vielen Zuschauer erfreut. Gerade am Sprint in Rapperswil und an der Staffel waren mehrere tausend Zuschauer, welche nicht aktive OL-Läufer sind, anwesend. Das Echo in den Medien war natürlich vor allem dank den Erfolgen von Simone Luder sehr gross. Ihre Leistungen sind schlicht phänomenal.

OL-BRIEFMARKE, SCOOOL-WELTREKORD, FERNSEH-LIVE-ÜBERTRAGUNG DER WM. GEWINNT DIE RANDSPORTART ORIENTIERUNGSLAUF AN POPULARITÄT?

Die Tendenz ist klar: Man will den OL-Sport medien- und zuschauerfreundlicher machen. Die diversen Projekte und die WM in der Schweiz waren ein Schritt in die richtige Richtung. Wenn ich die begeisterten Kinder im kürzlich durchgeführten OL-Kurs der OLG Galgenen sehe, dann ist der OL-Sport sicher populärer geworden. Diesen Boom in den nächsten Jahren hochzuhalten, wird aber sicher nicht einfach.

STUDIUM UND OL FÜLLEN DICH BESTIMMT VOLL AUS. GIBT ES IN DEINER FREIZEIT NOCH ETWAS ANDERES ALS SPORT?

Ja, ich gehe gerne in den Ausgang und bin auch noch in der Harmonie Freienbach... Wenn immer möglich, versuche ich die Proben zu besuchen, denn ich geniesse gerade die Abwechslung zum doch eher leistungsorientierten Sport. Tatsächlich ist es aber nicht immer einfach, Privatleben, Studium und Sport unter einen Hut zu bringen.

INTERVIEW ANDREA KNECHTLE, FOTOS JONAS TRINDLER

Elektrizität

Erdgas

Kabeldienste

Elektroinstallationen

EW HÖFE AG
POSTFACH
SCHWERZISTRASSE 37
8807 FREIENBACH



TEL. 055 415 31 11 • FAX 055 415 31 00 • marketing@ewh.ch • www.ewh.ch

Wir komponieren Uniformen,
wie sie zum guten Ton gehören.

SCHÜLER
Modehaus & Uniformen

Hauptstrasse 27, 6418 Rothenthurm
Tel. 041 839 89 89, Fax 041 839 89 88
information@schuler-uniformen.ch

Modische Qualität, die einfach anzieht...

...SIE

und

IHN

roland
mächler
• optik

Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag: 08.00 - 12.00 Uhr, 14.00 - 18.30 Uhr
Samstag: 08.00 - 16.00 Uhr

Brillen Kontaktlinsen Sonnenbrillen Sportbrillen

eidg. dipl. Augenoptiker
Wächlenstrasse 1
8832 Wollerau

Tel. 01/687 62 80

REICHMUTH

Wir bauen für Sie.

P & J. Reichmuth AG Bauunternehmung
Freienbach/Wollerau

Für Bauwünsche
wählen Sie...

055 415 40 04

...und der **Umbau** ist
ausgeführt.

herrmann  **bauwerkstatt**

Bauunternehmung AG · Churerstrasse 139
8808 Pfäffikon SZ



al pamare[®]

mehr erleben

**Attraktive Angebote für Gruppen.
Informationen im Internet www.alpamare.ch.**



Musik kann Generationen verbinden: Willy lud zu seinem 85. Geburtstagsfest ein, während Thöme (oben links, mit Sonnenbrille) am gleichen Tag seinen 24. Geburtstag feierte. Im gleichen Verein, mit der gleichen Musik.

Dieses Jahr durften Diego Molinari und Willy Tschümperlin – zwei ehemalige Aktivmitglieder – ihren 80., beziehungsweise 85. Geburtstag feiern. Die Harmonie überbrachte mit einem Ehrenständli musikalische Glückwünsche und genoss bei Willy in Männedorf einen gemütlichen Abend.

HEISSE WÄDLI *und russische Crème*

Wenn Musikanten von heissen Wädli und Fleischkäse sprechen, fällt gleichzeitig bestimmt auch der Name Willy Tschümperlin und Anlass dazu ist ein runder Geburtstag. Diese Wädli-Tradition hat Willy an seinem 70. Geburtstag begonnen und heute, 15 Jahre später, geniesst dieses Gericht schon fast Kultstatus.

Legendär ist auch die Paella, welche er in der Funktion als Rechnungsrevisor, seinen Gästen jeweils auftrug, ebenso die feinen selbstgebackenen Waffeln, die er jedes Jahr an den Chlaushock mitbringt.

Als Geburtstagsgeschenk überreichte Präsident Dani Landolt dem Jubilar einen Früchtekorb, mit dem Hinweis, dass das Päcklein Waffelmehl nicht zufällig im Korb liege. Willy tischte am Ehrenständli nicht nur kulinarische Köstlichkeiten auf, sondern liess in seinem

Fotoalbum auch alte Erinnerungen Revue passieren und manch junger Musikant war erstaunt, dass wir ihm bereits vor 15 Jahren zum 70. Geburtstag spielten, würde man Willy heute doch immer noch etwa so alt schätzen. Dies bestärkt einmal mehr, dass Musizieren jung und aktiv erhält.

Aktiv ist Willy nach wie vor sehr. Es gab in den letzten Jahren wohl keine Hauptprobe, kein Konzert und auch keine Versammlung, die er als Besucher verpasste.

Und wenn ich daran denke, wie mich Willy vor zwei Jahren immer wieder fragte, wann denn endlich der neue Internetauftritt fertig sei, muss ich immer schmunzeln.

ENGAGEMENT AUCH IM VORSTAND

Willy Tschümperlin wie auch Diego Molinari, der am Ehrenständli leider nicht dabei sein

konnte, waren nicht nur engagierte Musikanten, sondern setzten sich auch im Vorstand ein. Willy ist Eidgenössischer Veteran und war 40 Jahre in der Musik aktiv, und zwar als Trompeten- und Flügelhornspieler, bevor er auf das Es-Horn wechselte! Im Vorstand amtierte er als Materialverwalter, Vizepräsident und Revisor. Ausserdem waren Willy und Diego als Kassier, Reisekassier und Tombolachef tätig.

Diego Molinari spielte während rund vier Jahren Lyra, ein Instrument, das heute nicht mehr so bekannt ist und das man nur noch in abstrahierter Form auf Vereinsfahnen antrifft. Danach lernte Diego bei Claudi Nauer Flügelhorn und spielte dieses Instrument während mehr als 15 Jahren in der Harmonie, was ihn als Veteran auszeichnet.

TEXT UND FOTOS **ANDREA KNECHTLE**



Auf Einladung der Arbeitsgruppe Kultur & Geselligkeit des Leutschenrings Freienbach weilte die Woodfalls Band aus Südeingland im Sommer in Freienbach.

ERSTKLASSIGE BRASS BAND *zu Gast in Freienbach*

Im Jahre 1980 besuchte die Woodfalls Band erstmals Freienbach. Gastgeber war damals die Harmoniemusik. Seither sind freundschaftliche Bande erhalten geblieben und weiter gepflegt worden. Diese haben dazu geführt, dass in der Zwischenzeit mehrere Formationen in Freienbach zu Besuch waren. Andererseits waren mehrmals Jungmusikantinnen und -musikanten aus Freienbach willkommene Gäste in England.

Am 14. August spielte die Woodfalls Band im Gemeinschaftszentrum Freienbach zu einem Gala-Konzert auf. Bereits im Vorfeld des Konzertes liess der in den Jahren 1998 und 2001 von der Band erworbene Meistertitel «West of England Champions» hohe Erwartungen

aufkommen. Das Konzert stand unter der Leitung von Gastdirigent Christopher M. Joyner, seines Zeichens ehemaliger Principal Cornettist der Woodfalls Band.

KONZERT AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Das Konzert begeisterte in jeder Beziehung. Trotz hoher Temperatur im Saal spielten die Engländer in gesitteter-strenger Montur mit Fliege und Kittel. Die Musik liess nichts von diesem physischen Korsett verspüren.

Auf die mitreissende Ouvertüre «Candide» von Leonard Bernstein folgte die leichte und beschwingte Rossini-Ouvertüre «Eine Italienerin in Algier». Im Reigen der Solo-Stücke gesellten sich die unterschiedlichsten Werke unter anderem das Finale aus Mendelssohns berühmten Violinkonzert in e-moll. Ein Violinkonzert für eine Brass Band zu arrangieren, geht so was überhaupt, fragt sich der

«Die Begeisterung steigerte sich gegen Ende des Konzertes von Moment zu Moment.»



Die Woodfalls Band bot ein beeindruckendes Konzert und begeisterte mit hervorragenden Solisten.

Musikverständige. Kaum zu glauben, mit welcher Leichtigkeit Trish Chislett mit dem Althorn den Solo-Part meisterte. Ihren Smile und ihre präsentierte Coolness liessen gar nichts von ihrer Nervosität, die sie erst im nachhinein verriet, erahnen. Mit Wagners Lohengrin-Szene «Elsas feierlicher Gang zum Münster» zogen in Sachen Dynamik, Dirigent und Band sämtliche Register und der Klang im Raum bebte!

Nach der Pause ging es mit sympathisch erleichtertem Tenue weiter. Solostück reihte sich an Solostück. Unvergesslich bleibt «Endearing Young Charms» mit Martyn Patterson auf dem Euphonium. Indem er Virtuosität und Situationskomik köstlich vereinte, verstand er es, Dirigent und Musikanten in Schach zu halten und das Publikum beim Lied «Weisst du wieviel Sternlein stehen» zum Mitsingen zu bringen.

FINALE MIT STANDING OVATIONS

Gleich fünf Cornettisten «soundeten» und «jazzten» im «Trumpet Blues & Cantabile» und die Begeisterung steigerte sich gegen das Ende des Programmes von Moment zu Moment.

In den Zugaben «Stars and Stripes forever» mit dem blinden Solisten Mark Pye auf dem Es-Cornett und dem Finale der «Wilhelm-Tell-Ouvertüre» verabschiedete sich die Woodfalls Band musikalisch unter stehendem Applaus. Die Besucher erlebten ein Konzert der Superlative und die Stimmung hielt an bis weit in die Nacht.

Die Festwirtschaft unter der Leitung des Lions Club Etzel erfreute sich eines schönen Benefizes, das in sympathischer Manier der Behindertenorganisation Insieme Ausserchwyz gespendet wurde.

TEXT FREDY KÜMIN, FOTOS ANDREA KNECHTLE

THANK YOU!

Die Arbeitsgruppe Kultur & Geselligkeit des Leutscherings bedankt sich bei allen – besonders auch bei den Gastgeberinnen – die zum erfolgreichen Gelingen des britischen Besuchs beigetragen haben, ganz herzlich. Man kann sich für Freienbach weitere solcher Highlights nur wünschen.



«Die Gemüter der Engländer erhellten sich, als sie am Oliver Twist, einem Irish Pub, vorbei kamen.»

Offerieren Sie Fredy Kumin nie, ihm bei einer Reisegruppe aus England zu helfen. Es könnte nämlich sein, dass Sie plötzlich mit fünfzig Engländern einsam in Zürichs Strassen stehen und schauen müssen, dass Sie alle wieder heil zurückbringen.

DEN ENGLÄNDERN MUSSTE ETWAS DAMPF GEMACHT WERDEN

Als ganz so schlimm stellte es sich schliesslich aber doch nicht heraus. Fredy hatte nämlich alles tipp-topp vorbereitet und eine lebenswürdige und hilfsbereite Kollegin begleitete mich sogar. So bestand für uns die Hauptaufgabe, den etwas lahmen Engländern (hatten diese wohl letzte Nacht etwas

zu lange gefeiert?) Dampf zu machen, damit wir das Schiff (leider kein Dampfschiff) nach Rapperswil nicht verpassten.

TOTE RÖMER UND ALTE EIDGENOSSEN IN ZÜRICH

Vorher hatten wir in Zürich eine geführte Tour von Zurich-Tourismus genossen, die uns durch «Downtown Switzerland» lotsten und uns so einiges erklärten, was auch ich als Studierender aus Zürich noch nie gehört hatte. Hätte ich selbst eine solche Tour organisieren müssen, wäre diese wohl ganz anders herausgekommen.

Denn eigentlich bietet Zürich doch viel mehr als Geschichte über tote Römer und alte Eidgenossen. Zürich lebt und das nicht zu wenig. Was für die einen ausserordentlich interessant war, war besonders für die jüngeren Semester am Rande der Menschlichkeit.



Die Schifffahrt startete in Zürich mit englischem Wetter und endete in Rapperswil mit Sonnenschein.

Ihre Gemüter erhellten sich erst wieder, als der ganze Tross am Oliver Twist, einem Irish Pub, vorbei kam und man im Niederdorf zu Mittag essen durfte.

Pünktlich wie die S-Bahn standen alle Engländer nach der Mittagspause wieder vor dem Fraumünster, bereit die schöne Schifffahrt Richtung Rapperswil zu geniessen. Sogar das Wetter begann sich aufzuhellen und als wir Rapperswil erreichten, war der Himmel beinahe blau und die Sonne strahlte.

WIE TIEF IST DER ZÜRICHSEE?

Hatte ich vorher noch gedacht, alle heil aufs Schiff zu bringen, sei die grösste Herausforderung, sah ich mich getäuscht. Bei Fragen wie «Thomas, how deep is the lake of Zurich? When has the castle of Rapperwil been built?» geriet ich öfters an den Rand meines Wissens, als mir lieb war.

Auf der Rückreise von Freienbach nach Rapperswil schienen auch die Engländer aufzutauen, was sich im für uns Schweizer nicht immer verständlichen englischen Humor niederschlug.

TEXT UND FOTOS **THOMAS GWERDER**

WWW.WOODFALLSBAND.COM

Für die Woodfalls Band war es nach 1976 und 1980 die dritte Tournee in die Schweiz. Acht Mitglieder, die bereits auf der ersten Reise dabei waren, sind auch nach 23 Jahren immer noch mit von der Partie. Eindrücke der Schweiz-Tournee finden sie auf der Website der Band. Dort haben sie auch die Möglichkeit die neuste CD «First Class» zu bestellen, falls sie das Konzert in Freienbach verpasst haben sollten.

Brigitte Mäder ist seit diesem Jahr akut vom Fallschirmvirus infiziert und genießt es bei jedem Sprung aufs Neue, die Welt aus einer ganz anderen Perspektive zu sehen.

FALLSCHIRMSPRINGEN *kann süchtig machen*

«Uusrüüschtä», ich liebe dieses Wort! Denn es bedeutet soviel wie: Macht euch bereit – es geht ab in die Luft. Die ansonsten gemütliche, ruhige Atmosphäre auf dem Sprungplatz verändert sich. Auch mich packt das «Kribbeln», die Vorfreude auf den nächsten Sprung. Seit dem 4. Mai, als ich zum ersten Mal aus einem Flugzeug gesprungen bin und dieses «Kribbeln» spürte, bin ich süchtig danach. Das «Fallschirmfieber» hat mich voll und ganz erwischt.

Inzwischen bin ich brevetierte Fallschirmspringerin und stolze Besitzerin eines eigenen Fallschirms. Auch habe ich die in Fallschirmkreisen übliche Taufe – bei der mir eine ganz und gar unsanfte Dusche aus Bier, Mehl, Eiern, Sirup, Senf, Tabasco und Ketchup verpasst wurde – gut überstanden.

Zum Glück hatten wir diesen Sommer ausschliesslich schönes Wetter. So konnte ich des öfteren nach Triengen im Kanton Luzern auf den Sprungplatz fahren, um meiner Sucht zu frönen.

EIN SPORT FÜR FRÜHAUFSTEHER

Wenn genug Springer anwesend sind, geht der erste Flieger um 9 Uhr in die Luft. Zirka fünf bis zehn Minuten vor 9 Uhr hört man dann eben das «Uusrüüschtä».

Danach ziehe ich mich sprungtauglich an, mit Sprungkombi, Helm, Brille, Höhenmesser und natürlich meinem Schirm, den ich vorher auf gewisse Sicherheitspunkte geprüft

habe. Wenn dann alle Springer soweit ausgerüstet sind, macht man sich auf zum Flugzeug. Dieser «Gänsemarsch» gibt ein farbenprächtiges Bild ab, da die Kombis und die «Rigs» (Rucksack, indem sich die Schirme befinden) ziemlich bunt sind.

Bevor sich nun alle in den Porter quetschen, wird die Ausstiegsreihenfolge besprochen, da derjenige, der als erster raus will, als letzter rein muss! Wenn ein paar zusammenspringen, gehen diese nochmals ihr Sprungprogramm durch und üben den «Exit», was sehr stark Schwimmübungen auf dem Trockenen gleicht! Für die Zuschauer mag das alles komisch aussehen, ist es meistens auch.

In einen Pilatus Porter können maximal zehn Springer einsteigen, dann hat es aber wirklich, absolut, unmöglich, unter keinen Umständen mehr Platz für irgend etwas! Doch trotz der engen Platzverhältnisse ist der Steigflug etwas Besonderes. Ich fühle mich auf eine spezielle Art lebendig und unglaublich zufrieden mit dem Leben im allgemeinen.

Da es im Flugzeug ziemlich laut ist, hat man nicht die Möglichkeit, ausgiebige Gespräche miteinander zu führen, aber ich weiss mich immer irgendwie zu beschäftigen und die Zeit vergeht wirklich wie im Flug. Zudem kann man eine herrliche Aussicht über die schweizerische Berglandschaft geniessen.

So nach 20 bis 25 Minuten haben wird die Absprunghöhe von üblicherweise 3750 Meter über Grund erreicht und warten auf das

«Im freien Fall bin ich total entspannt und doch in einem Zustand extremer Konzentration.»



Brigitte Mäder hat in kürzester Zeit das Fallschirmbrevet gemacht. Sie rast nun in jeder freien Minute durch die Lüfte und ist fasziniert vom freien Fall.

«Stand-By» des Piloten, was bedeutet, dass wir ungefähr einen Kilometer vor dem Landeplatz sind. Sobald es soweit ist, wird die Tür aufgemacht. Nervös oder ängstlich bin ich in diesem Moment überhaupt nicht, aber mich packt eine ungeheure Vorfreude auf das mir bevorstehende Abenteuer.

GRENZENLOSE FREIHEIT WÄHREND DES FREIEN FALLS

Der Absetzer, meist ein erfahrener Springer, schaut nach unten um sich zu vergewissern, dass wir wirklich am richtigen Ort herauspringen. Danach geht alles ziemlich flugs, in Abständen von zehn Sekunden wird ins Nichts gehüpft. Kurz vor dem Hinausspringen kontrolliere ich nochmals meine Ausrüstung und übe das «Notschirmprozedere».

Dann bin auch ich an der Reihe und lasse mich einfach fallen. Geniesse dieses Gefühl des Fliegens, des Schwebens, der Geschwindigkeit (~ 200 km/h) und der grenzenlosen Freiheit. Höre die vorbeiströmende Luft und spüre ihren enormen Widerstand. Sehe die weit entfernte kleine Welt der Menschen unter mir. Ich bin total entspannt und doch in einem Zustand extremer Konzentration, denn nur eine winzig kleine Bewegung in die falsche Richtung und ich werde wild durch die Luft gewirbelt. Auch schaue ich ab und zu auf den Höhenmesser. Der Freifall ist eine spezielle Erfahrung für jedes einzelne Sinnesorgan, man kann ihn nicht gut beschreiben, man muss ihn erleben.

Den freien Fall benütze ich derzeit um den «Sitfly», «Stand-up» und «Head-down» zu üben. Das liest sich einfach, aber sitzend,

stehend oder kopfüber gegen die Erde zu rasen ist wirklich schwierig und braucht viel Übung.

VERANTWORTUNG FÜR DIE SICHERHEIT LIEGT BEI JEDEM EINZELNEN

Normalerweise ziehe ich den Schirm auf 1000 Meter, dann ist er bei zirka 750 Meter vollständig geöffnet. Grundsätzlich ist dieses Abbremsen eher sanft, es kommt darauf an wie behutsam der Schirm zuvor eingepackt wurde. Weil die meisten Unfälle am offenen Schirm passieren, empfiehlt es sich, während des Schirmfluges und bei der Landung speziell aufmerksam zu sein. Fallschirmspringen muss jedoch nicht gefährlicher sein als Auto- oder Töfffahren, die Verantwortung für die Sicherheit liegt bei jedem einzelnen. Nichtsdestotrotz ist auch die Landung ein fantastisches Erlebnis, bei dem ich mich frei und unbeschwert wie ein Vogel fühle.

ORDNUNG IST DER HALBE SPRUNG

Nach der Landung beginnt die eigentliche Arbeit des Fallschirmspringens – den Schirm falten. Um fehlerhafte und harte Öffnungen zu vermeiden ist es wichtig, dabei mit aller Sorgfalt vorzugehen. Für Nichtspringer sieht der Schirm oft wie ein riesiges Wirrwarr aus, aber wie überall im Leben hat auch hier alles seine Ordnung. Während des gemeinsamen Faltens wird meistens über den letzten Sprung diskutiert, so dass man auch die Gelegenheit hat, sich zu verbessern.

Wenn dann der Schirm wieder sprungbereit ist, bringe ich mein Sprungbuch auf den neusten Stand und melde mich für den

nächsten Load. Da ja immer nur zehn Personen in einen Flieger passen kann es sein, dass es ein bis zwei Stunden dauert bis ich wieder «Uuusrüschtä» darf. An Tagen, an denen es nicht derart viele Springer auf dem Platz hat, ist es aber oftmals ziemlich stressig und ich kann mich nach dem Falten gleich wieder in die Fallschirmspringerkluft werfen. In dieser Art mache ich je nach Lust und Laune einen bis sechs Sprünge an einem Tag.

Das Fallschirmspringen hat mein Leben verändert und ich möchte es auf keinen Fall mehr missen. Die Welt aus einer anderen Perspektive sehen und sich einfach fallen lassen – ich kann es jedem nur empfehlen. Aber sei vorsichtig, sonst packt es dich auch, dieses «Uuusrüschtä»!

TEXT **BRIGITTE MÄDER**

In Sachen Nachwuchsförderung war die Harmonie Freienbach bis anhin vor allem im Jugendblasorchester Höfe aktiv. Dabei wird allerdings oft vergessen, dass bereits seit ein paar Jahren ein paar Musikanten jeweils am Tag der offenen Türe der Musikschule in Freienbach für ihre Instrumente und in eigener Sache Werbung machen.

«SO GEIL, HE – Trompete und Posunä!»

GRATISINSTRUMENTE FÜR MUSIKSCHÜLER UND -SCHÜLERINNEN

Damit der blasmusikalische Nachwuchs auch in Zukunft gesichert ist, hat sich die Harmonie Freienbach vor einigen Jahren entschlossen allen, die an der Musikschule ein «blasmusiktaugliches» Instrument lernen, ein solches leihweise gratis zur Verfügung zu stellen – soweit der Verein über ein solches Instrument verfügt oder ein solches organisieren kann. In der Vergangenheit wurde von diesem Angebot denn auch schon mehrmals Gebrauch gemacht. Verschiedene Musikschüler üben mit einem Instrument der Harmonie Freienbach.

Eine beachtliche Anzahl Schülerinnen und Schüler lernen in der Musikschule der Gemeinde Freienbach derzeit eines von unzähligen möglichen Instrumenten. Leider sind dabei aber äusserst wenige zu finden, welche sich für ein Blasinstrument entschieden haben.

Noch lichter werden die Reihen, wenn man nach Schülern mit Blechblasinstrumenten sucht. War früher für ein Kind noch eine goldene Trompete das höchste der Gefühle, sind es heute Gitarre oder Schlagzeug und mit ihnen die Idole aus Pop- und Rockmusik – Superstars, welche aber nicht immer nach musikalischen Kriterien Ruhm erlangen.

MUSIKUNTERRICHT – EINMAL ANDERS

Doch genau Kinder mit Freude an Blasinstrumenten, sind das Lebenselixier der derzeit 50-köpfigen Harmonie Freienbach. Seit ein paar Jahren präsentieren deshalb junge Musikanten der Harmonie Freienbach am Tag der offenen Tür der Musikschule interessierten Kindern ihre Instrumente.

Nachdem dies auch letztes Jahr durchaus ein kleiner Erfolg war, wurden dieses Jahr auf Initiative von Kurt Kohler, Trompetenlehrer an der Musikschule Freienbach, die 3. Klassen von Freienbach und Pfäffikon gleich im Musikunterricht besucht.

Die Kinder erwartete eine musikalische Reise, in welcher sie die Klangfarben der Trompeten und Posaunen besser kennen lernen konn-

ten. Mit «The Lion sleeps tonight» besuchte man dabei unter gewaltig beängstigender Raubtier-Geräuschkulisse mal den Urwald, tauchte im Musical «Grease» in die 50er ein oder sang Happy-Birthday für all jene, die gerade an jenem Tag, bald wieder oder erst gerade Geburtstag hatten.

INSTRUMENTE SELBER AUSPROBIEREN

Im Anschluss hatten alle Gelegenheit, die Instrumente einmal selber auszuprobieren. Dass dabei wieder eine Elefantentrompeten-Geräuschkulisse wie vorhin im Urwald entstand, versteht sich von selbst. Es ist allerdings «noch nie ein Meister vom Himmel gefallen», wie das Sprichwort es so treffend formuliert. Und schliesslich ist auch ein Ton aus Trompete oder Posaune bereits ein kleines Erfolgserlebnis.

KINDERKONZERT GEPLANT

Die erfreuten Kindergesichter spornen die Musikanten der Harmonie Freienbach zu noch Grösserem an. Seit letzter Herbstversammlung wurde eine Kommission eingesetzt, welche zum Ziel hat, im Jahre 2004, ein Kinderkonzert auf die Beine zu stellen. Ideen dazu sind bereits im Dutzend vorhanden. Aber auch der Besuch im Musikunterricht soll nächstes Jahr, nach guten Rückmeldungen aus der Lehrerschaft, beibehalten werden. Die Kinder wird's freuen.

TEXT UND FOTOS THOMAS GWERDER

«Kinder mit Freude an Blasinstrumenten, sind das Lebenselixier der Harmonie Freienbach.»



Thomas Gwerder, Martin Gwerder, David Kümin und Trompetenlehrer Kurt Kohler präsentierten dem potenziellen Musikhochwuchs Blechblasinstrumente, welche die Drittklässler auch selber ausprobieren durften.

WUSSTEN SIE SCHON, DASS...

...unser Saxophon-Register jungen Zuwachs erhalten hat. **JUDITH LEFÈVRE** und **FABIAN RÖTHLISBERGER** schnupperten nach den Sommerferien erstmals Harmonie-Luft. Auch langfristig scheint der Nachwuchs in diesem Register gesichert, am 27. August durfte sich Altsaxophonistin **CLAUDIA MÄCHLER** über die Geburt ihres Sohnes Lukas freuen.











...**ISABELLE RYTZ** am Frauenlauf in Bern teilnahm. Für die fünf Kilometer lange Strecke benötigte sie 31 Minuten. Der Lauf stand ganz im Zeichen der Hitze und war für die Sportlerinnen eine grosse Herausforderung.

...**KILIAN MARTY** an der Hochschule in Luzern eine Zusatzausbildung als Sozialpädagoge machen wird und zurzeit ein Praktikum in einem Behindertenheim absolviert.

...Dirigentin **NICOLE SCHWINNEN** während einer Probe die Musikantinnen und Musikanten aufforderte so richtig Vollgas zu geben. Ihre Kritik zum fetzigen Rockstück «Peter Gunn Theme» war: «Äs isch mir no z'wenig wüesch. Äs muess nöd jedes Tönli stimme!» Und so durften die Posaunen für einmal so richtig schrängen, während die Trompeten quakten und die Klarinetten die Töne in die Höhe zogen, dass es eine wahre Freude war.

...Dirigentin **NICOLE SCHWINNEN** nicht nur begeisterter Motorsport-Fan, sondern auch grosser Fan der Schweizer Fussball-Nati ist. Nach dem grossartigen Sieg der Schweizer Auswahl gegen Irland liess sie in der folgenden Dienstagsprobe beim Einspielen nicht nur die Schweizer Nationalhymne erklingen, sondern verwechselte Perkussionist **KURT WYLER** sogar mit Köbi, seinerseits vielumjubelter Trainer der Schweizer Fussballnationalmannschaft. Was so ein Sieg doch alles auslösen kann...

...**FLORIAN KÜMIN** am Münchner Oktoberfest im Armbrustschützenzelt eine Blasmusik-Kapelle dirigierte. Die Zuschauerkulisse war mit 5000 Personen gewaltig, ebenso sein Enthusiasmus. Hatte er doch für die zwei taktierten Märsche «Alte Kameraden» und «Mir sein die Kaiserjäger» eine Gage von je 35 Euro auszurichten, was 7 Mass Bier entspricht.

Alpennordseite	Dienstag	Dienstag	Dienstag	Dienstag	Dienstag
	 30° 28°	 32° 27°	 29° 25°	 35° 30°	 30° 29°
	 31° 26°	 37° 28°	 33° 29°	 30° 27°	 32° 28°

DUREHEBE, DUREHEBE! ÜBERRASCHUNG UNSERER FAHNENGOTTE

Der diesjährige Jahrhundertssummer schlug bekanntlich alle Rekorde. Thomas Bucheli und Alex Rubli prognostizierten während Wochen nur Sonnenschein und heisse Temperaturen, was unser Probelokal jeden Dienstag in eine Sauna verwandelte und zu tropischen Zuständen führte. Umso grösser war die Freude der Musikantinnen und Musikanten als unsere Fahngotte Marlies Meli und ihr Partner Tino während einer Probe unter lautem Kuhglockengeläute mit einem Korb voller Ice-Tea, Mineralwasser und kühlem Bier aufkreuzten. «Durehebe, durehebe» war ihr Schlachtruf und mit ihrer sympathischen Geste halfen sie uns die Durststrecke der letzten Proben vor dem Kantonalen Musikfest zu überwinden. Herzlichen Dank für die gelungene Überraschung! **AK**

MEINE DREI LIEBSTEN

Sepp Hüppi spielt leidenschaftlich Tenorsaxophon und verrät seine drei Musik-Highlights.



OVERTURE 1812 VON TSCHAIKOWSKY

Ich finde diese Art von Musik, einfach gesagt, so richtig toll. Ich liebe sie wie einen gehaltvollen, wunderbaren Wein mit einem herrlichen Abgang, von dem man nie genug bekommen kann und der immer in bester Erinnerung bleibt.

MUSIK VON GLENN MILLER

Diese Musik lasse ich gerne in mich hinein penetrieren, wenn ich in aufgeräumter Stimmung die unverkennbaren Schönheiten des Saxophonspielens genieße. Ich bin ein bisschen stolz, dass ich dieses wunderbare Instrument in der Harmonie spielen darf.

AUFGABESTÜCK MAGIC OLIVER

Diese Musik genieße ich, wenn ich etwas Schlechtes gegessen habe und der Magen nach Erleichterung schreit. In einem solchen Moment lege ich mir diese CD oder eine ähnliche (Aufgabenstücke von Musikfesten) auf und nach kurzer Zeit fühlen sich Magen und Mensch wieder wohl. Ich habe gelernt, dass nicht alles was einem Mühe macht schlecht sein muss. Folgerung: Jede Musikrichtung kann bei richtigem Einsatz beim Menschen Freude oder Wohlbefinden auslösen.

GRATULATIONEN

GEBURTSTAGE

Am 10. Oktober feierte **BRIGITTE MÄDER** ihren 20. Geburtstag.

Im September durften **STEFAN KÜMIN** und Alt-Aktivmitglied **FRANZ MÄCHLER** auf ihren 65. Geburtstag anstossen.

LEHRABSCHLUSS

Nach vierjähriger Vorbereitung hat **BRIGITTE MÄDER** ihre Lehre als Konstrukteurin erfolgreich abgeschlossen. Seit anfangs September arbeitet sie in einem Unternehmen, das Förderbänder für umfassende Verpackungslösungen produziert.

quer SICHT



VISUELLE GESTALTUNG andrea knechtle :: nadia knechtle
 seestrasse 212 :: ch-8806 bäch :: telefon ++41 (0)43 888 08 75
 info@quersicht.ch :: www.quersicht.ch


G u t e A u s s i c h t e n



S C H R E I N E R E I
 G L A S E R E I
 M Ö B E L H A N D E L

Hans Wild AG
 Schindellegistrasse 51
 8808 Pfäffikon SZ
 Tel. 055 / 410 16 70
 Fax 055 / 410 46 09

Cheminéebau
Julius Knobel



Berghalde 4
 Postfach 127
 8808 Pfäffikon SZ

Telefon 055 410 42 78
 Natel 079 693 35 48
 Telefax 055 410 45 94

Computer-to-Plate
 der direkte Weg von der Idee zum Druck

time is money

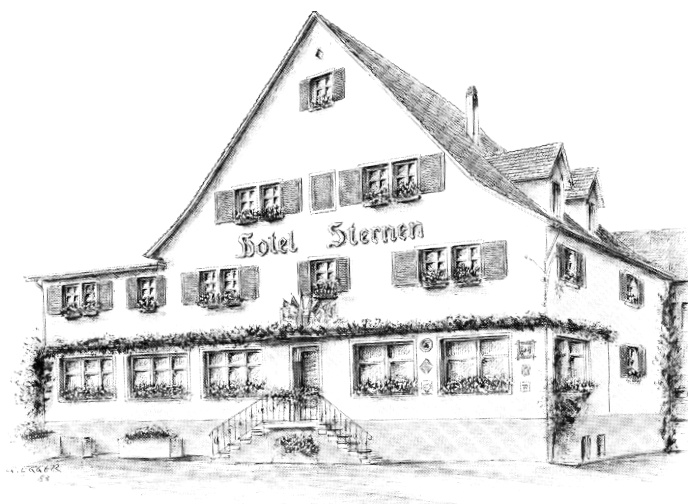


Von der Gestaltung ...
 über Computer-to-Plate ...
 ... direkt zum Druck

Staldenbachstrasse 17 • 8808 Pfäffikon/SZ • Tel. 055 - 410 30 37 • Fax 055 - 410 34 47 • ISDN 055 - 420 29 27 • E-Mail ws@steiner-druck.ch

Hotel Sternen

R E S T A U R A N T



*Geschätzte Gäste,
Mein Landgasthof, im Höfnerland
an der Kreuzung Zürich/Chur und
St. Gallen/Luzern gelegen (2 Min.
ab Autobahn N3), bietet mit seinen
geräumigen, renovierten Lokalen
Privatsphäre, Aufmerksamkeit und
kulinarische Spezialitäten – alles
für einen angenehmen Aufenthalt.
Es ist mein Bestreben, meine Gäste
mit dem Besten aus Küche und
Keller zu bewirten. Ob zum Kaffee,
Znüni, Zmittag, Zvieri oder
Znacht – immer heisse ich Sie herz-
lich willkommen.*

*Mit herzlichen Grüssen
Anita Bänziger*

EINZIGARTIGER SAAL FÜR 250 PERSONEN MIT BÜHNE – SÄLI FÜR 30 + 50 PERSONEN – GROSSER PARKPLATZ – ZIMMER MIT D/WC/TV – GUT ERREICHBAR AB N3, BAHNHOF UND SCHIFFSTEG – BESTENS BEKANNT FÜR CAR-ZWISCHENHALTE – DONNERSTAG RUHETAG

A. BÄNZIGER

CH-8808 PFÄFFIKON

TEL 055 410 12 91

FAX 055 410 27 20

GEBR. EBNÖTHER AG

SPENGLEREI + FLACHDACH + SANITÄR

Postfach 8807 Freienbach Telefon 055 / 410 11 80
Fax 055 / 410 66 80



EIDG. DIPL.

**WIR DANKEN ALLEN UNSEREN INSERENTEN
HERZLICH FÜR DIE GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG.
HARMONIE FREIENBACH**

AGENDA

HARMONIE FREIENBACH

	GENERALPROBE Donnerstag, 20. November 2003 20 Uhr Aula Kantonsschule, Pfäffikon	Zusammen mit dem Männerensemble Ermitage aus St. Petersburg üben wir den Ernstfall. Zuhörer sind herzlich eingeladen.
	WINTERKONZERT Sonntag, 23. November 2003 17 Uhr St. Meinradskirche, Pfäffikon	Das Winterkonzert steht ganz im Zeichen russischer Musik. Höhepunkt des Abends ist sicherlich das pompöse Werk «1812» von Peter I. Tschaikowsky.
	GENERALVERSAMMLUNG Freitag, 6. Februar 2004 19 Uhr	«Wer dafür ist, soll dies mit einem kräftigen Applaus bezeugen». So und ähnlich wird es an der 93. ordentlichen Generalversammlung wohl tönen.
	GEBURTSTAGSSTÄNDLI Samstag, 6. März 2004 14.45 Uhr Restaurant Sternen, Pfäffikon	Die Harmonie Freienbach und der Männerchor bieten den Seniorinnen und Senioren jedes Jahr musikalische Genüsse.
	FRÜHLINGSKONZERT Samstag, 17. April 2004 20.15 Uhr Aula Kantonsschule, Pfäffikon	In der Kantonsschule Pfäffikon erwarten wir unsere Zuhörerschaft zum ersten Frühlingskonzert.
	FRÜHLINGSKONZERT Samstag, 24. April 2004 20.15 Uhr Turnhalle Schwerzi, Freienbach	Das Frühlingskonzert in Freienbach ist nicht nur ein Schmaus für die Ohren, sondern auch für den Magen. Fischknusperli warten auf hungrige Besucher und die Kafistube lädt zu einem Stück Kuchen ein.

KONTAKTADRESSEN

PRÄSIDENT

Daniel Landolt
Rebmattli 88
8832 Wilen
Telefon 043 844 66 88
praesident@harmonie-freienbach.ch

DIRIGENTIN

Nicole Schwinnen
Dorfstrasse 24b
8309 Birchwil/Nürensdorf
Telefon 01 836 58 19
direktion@harmonie-freienbach.ch

REDAKTION

Andrea Knechtle
Seestrasse 212
8806 Bäch
Telefon 043 888 08 75
andrea.knechtle@quersicht.ch

IMPRESSUM

AUFLAGE

1500

HERAUSGEBER

Harmonie Freienbach

INTERNET

www.harmonie-freienbach.ch

ERSCHEINUNGSWEISE

Zweimal jährlich

REDAKTION

Andrea Knechtle, Fredy Kumin, Daniel Landolt, Manuela Stocker, Martin Liener, Thomas Gwerder, Claudia Kumin, Brigitte Mäder

GRAFIK

Andrea Knechtle
www.quersicht.ch

DRUCK

Steiner Druck, Pfäffikon

UND AUSSERDEM...

WEISSER SONNTAG

Sonntag, 18. April 2004
vor der Messe
Pfarreikirche Freienbach
nach der Messe
St. Meinradskirche Pfäffikon

Ein grosser Tag, auf den sich die Kinder lange vorbereitet und gefreut haben: der Weisse Sonntag. Die Harmonie Freienbach trägt mit einem Ständli zur Verschönerung des Festtages bei.

SOMMERERENADE

Samstag, 19. Juni 2004
19.30 Uhr
Kirchplatz, Freienbach

Bei guter Wetterlage geniessen die Zuhörer unterhaltende Klänge auf dem Kirchplatz. Sollte das Wetter nicht mitspielen, ist das Gemeinschaftszentrum nicht weit.

UFNAU-WALLFAHRT

Sonntag, 27. Juni 2004
7.30 Uhr
Abfahrt des ersten Ledischiffes

Einmal im Jahr stechen die Musikantinnen und Musikanten in den Zürichsee. Mit dem Ledischiff geht es auf die Insel Ufnau, wo der Gottesdienst durch die Harmonie Freienbach musikalisch umrahmt wird.



Jules Hagedorn AG

Strassen- und Tiefbau

8706 Meilen ZH
01/925 10 20

8640 Rapperswil SG
055/210 95 50

8808 Pfäffikon SZ
055/415 62 62

Auftakt:

Komponieren sich

Sie eine

persönliche Note.

*Damit bei Ihnen zu Hause eins zum anderen passt, schlagen wir harmonische Farbtöne an. Ob Boden oder Vorhang – bei uns finden Sie den richtigen Rhythmus. tevag, Zürcherstrasse 137, 8852 Altendorf, Telefon 055/451 17 77, Telefax 055/451 17 78 oder www.tevag.ch
Bodenbeläge, Parkett, Vorhänge, Orientteppiche in Altendorf SZ*

tevag 